


9/3. 1887



Och geehrtes Fräulein!



Mit Vergnügen benütze ich den
ersten freien Augenblick, um Ihnen
gegenüber meine Briefschuld einzulösen.
Vielen Dank für das Mitleid,
das Sie mir hochachtungsvollen Menschen
wegen meiner Abwesenheit im sommerlichen
Wien gezollt, gegenwärtig ist



dasselbe Gegenstandes geworden, da
ich auf wenigstens ein Jahr nach Salz-
burg gekommen bin, um als Erzieher
im hiesigen Institut Rodt zu wirken.
Bis zum fünfzehnten d. M. bin ich
noch dienstfrei und habe Muße genug,
die wunderbar gelegene, aber allen
hygroskopische Stadt zu besuchen
und ihre Umgebung zu durchwandern.
Da Sie dieses Schreiben wol noch
in Bregenz antreffen dürfte, so
gebe ich mich der Hoffnung hin,

dass Sie auf Ihrer Rückreise nach
Wien mir durch rechtzeitige Fortsündigung
Gelegenheit geben werden, Sie wenigstens
im Bahnhofs zu begrüßen. Doppelt aber
würde es mich freuen, wenn ich noch
einige Stunden hier in Ihrer Gesellschaft
verbringen und mir die Erinnerungen
an Wien und die lustige Bewegung
auffrischen, andererseits auch Ihre Gut-
würfe für den Winter aus Ihrer eigenen
Munde erfahren könnte. (Von Frau
Bau mann kann ich ja sowieso nichts
schriftlicher erwarten.) Wollen Sie wieder
allsonnabendlich Ihre Leserbriefe auf-

nehmen? Sollte das der Fall sein,
so hätte ich ein bis zwei gelehrige
Mädchen, Proletarierinnen der Kaffee-
arbeit, in petto (ich schreibe nicht
in cuore), die ich Ihren Aufmerk-
samkeit besonders empfehlen würde.

Ich bin sehr neugierig, zu sehen, um
wieviel blühender und rotwangiger
Sie Ihren Ferienaufenthalt verlassene
und indem ich mich in meiner
gegenwärtigen Isolierung Ihrer
Gewogenheit bestens empfehle, zeichne
ich mit herzlichem Grusse an Fräul.
Baumann die Schulfreundin,



Ernst Berner

Paris Lodrongasse 18.

9/9 89 P. J. Soeben erhalte ich diesen Brief
von Pregeux zurück und erlaube mir
denselben mit höfll. Grusse an Ihre geschätzte
Angehörigen nach Wien nachzusenden.